

Wille und ein Motivationsschreiben

Jeannine Gmelin will im WM-Final ihr Traumjahr krönen. Ein Blick auf den Menschen in der Athletin

Marco Keller

Plowdiw/Zürich Wenn Jeannine Gmelin heute um 11.19 Uhr in Plowdiw in den WM-Final startet, tut sie dies als Favoritin. Im Olympiainal von Rio wurde sie letztmals bezwungen, in den letzten 25 Monaten hat sie alle Rennen gewonnen. Heute kann sie zum zweiten Mal Weltmeisterin im Skiff werden.

Die 28-Jährige aus Uster verfolgt ihre Ziele mit einer selten gesehenen Konsequenz. Drei Personen aus ihrem Umfeld sagen, wie sie die Spitzenruderin abseits der Rennstrecke erleben.

«Schon früher war ihr Hang zum Perfektionismus vorhanden»

Angelina Gmelin, Schwester: «Jeannine ist ruhig, entspannt, still, ich bin viel extrovertierter, mehr der Luftibus. Wir schreiben uns fast jeden Tag oder telefonieren. Wir schicken uns oft lustige Videos, vor allem Hundevideos. Sie kann sich dann oft kaum halten vor Lachen, und ich muss lachen, wenn ich ihr Gesicht sehe. Schon früher, als wir im Training gemeinsam ruderten, war ihr Hang zum Perfektionismus vorhanden. Sie hat damals schon viel Wert auf Technik und Konzentration gelegt, ich habe einfach gemacht.

Die Fähigkeit, sich zu fokussieren, hat einen riesigen Anteil an ihren Erfolgen, wenn sie etwas macht, dann konzentriert sie sich nur darauf und mit riesiger Geduld. Woher sie die nimmt? Keine Ahnung. Ich kenne nicht viele Frauen, die so gut allein sein können wie sie. Sie gibt nie auf, ich habe noch nie gehört, dass sie sagte: «Ich kann nicht mehr.» Im Kopf ist sie extrem stark. Unsere Beziehung hat sich schon verändert, aber nicht wegen des Ruderns, sondern weil ich älter geworden bin. Sie ist immer noch die gleiche ausgeglichene Jeannine. Wir zwei Mädchen sind sehr eng, unsere zwei Brüder auch. Seit einigen Jahren kann ich mit ihr auch gut über Frauenthemen reden.»

«Man musste sie mehr bremsen als stossen»

Franz Fischer, Verantwortlicher Sport in der Spitzensport-RS: «Ich habe Jeannine im Juni 2014 beim Selektionsgespräch für die Spitzensport-RS kennen gelernt. Der Verband hatte sie nachnominiert, eigentlich waren wir für die RS 3/14 schon voll ausgebucht. Sie ist mir da schon aufgefallen mit ihrem unerschütterlichen Willen, sie war eine der wenigen, die man mehr bremsen als anstossen musste. Schon im April hatte mich ihr Motivationsschreiben aufgehörtchen



Auf WM-Gold-Kurs:
Jeannine Gmelin

Foto: Keystone

Platz 4 für Rol/Merz

Der Leichtgewichts-Zweier der Frauen mit **Frédérique Rol/Patricia Merz** lieferte sich mit den Holländerinnen einen Schlagabtausch um den Bronzeplatz. Am Schluss fehlten den Schweizerinnen knapp mehr als zwei Sekunden zu Edelmetall. Merz war trotz des undankbaren Platzes zufrieden: **«Wir holten das Maximum aus dieser Saison.»** Herausragend für das junge Duo waren die 3. Plätze auf dem Rotsee und bei der EM in Glasgow. Heute Sonntag erfolgt der WM-Abschluss, neben Gmelin steht auch der Männer-Doppelzweier mit **Roman Röösli/Barnabé Delarze** im A-Final. (mke)

lassen. Da schrieb sie unter anderem: «Die Freude, mich mit meinen eigenen Grenzen auseinanderzusetzen, hat in meinem Leben eine zentrale Bedeutung.»

Es war eine sehr erfolgreiche RS, unter anderem mit Roman Röösli, Markus Kessler und Fiorin Rüedi. Jeannine machte das Training mit den Jungs mit, und ist auch jeden Tag mit dem Velo von Lyss nach Magglingen und zurück gefahren. Ich kann mich erinnern, wie sie die Hände voller Blasen hatte und doch weitermachte. Seit 2016 ist sie Zeitmilitärsoldatin, mich hat vor allem immer beeindruckt, dass sie nie zufrieden ist. Was heute gut ist, muss morgen noch besser werden. Obwohl sie für eine Spitzenruderin klein ist, führte sie dies nie als Ausrede an. Wenn es ein Problem gibt, sucht sie eine Lösung. Sie ist ein Paradebeispiel für eine Botschafterin.»

«Sie ist sehr bodenständig, nicht abgehoben»

Bruno Thürig, CEO Obwaldner Kantonalbank: «Wir haben gerade ein neues Leitbild für unsere Mitarbeitenden entwickelt, und als ich Jeannine vor kurzem kennen lernte, habe ich gemerkt, dass jeder dieser Werte genau auf sie zutrifft: dynamisch, leistungsorientiert, identifiziert, engagiert, von der Sache

überzeugt. Es passt wunderbar. Bei diesem Engagement geht es nicht nur um die Sportlerin Jeannine, sondern um die Person Jeannine. Es hat uns enorm beeindruckt, wie sie den Standort Obwalden vertreten hat. Sie ist völlig authentisch und eine ideale Botschafterin. Wir vertreten nicht nur die Interessen der Bank, sondern auch den Kanton. Sie kann den Standort nach aussen tragen. Sie ist die erste Weltmeisterin, die wir unterstützen, aber sie ist sehr bodenständig, nicht abgehoben, wir kommen nicht in eine andere Welt. Die Verhandlungen verliefen sehr schnell und unkompliziert. Mein Stellvertreter kam im Juni mit einem Artikel in der «Luzerner Zeitung» zu mir. Wir haben uns dann in einem Gespräch mit Jeannine vergewissert, dass sie auch als Person zu uns passt, und danach haben wir in der Geschäftsleitung innert 24 Stunden entschieden, dass wir diese Sponsoringpartnerschaft eingehen.

Sie soll sich voll aufs Rudern konzentrieren. Wenn sie Zeit aufbringen kann, werden wir sie für die eine oder andere Kundenveranstaltung einsetzen oder Mitarbeiteranlässe. Sie selber hat auch schon die Idee gebracht, sie werde die Kaffeepause mit den Mitarbeitern verbringen.»



Nach seinem Vuelta-Sieg gehört Simon Yates auch zu den Favoriten für die WM

Foto:Imago

Simon Yates räumt für Grossbritannien ab

Der 26-Jährige fährt souverän zum Vuelta-Sieg und sorgt so dafür, dass 2018 alle drei Grands Tours an die Briten gehen

Andorra/Zürich Als Simon Yates über die Ziellinie der zweitletzten Etappe dieser Vuelta a España rollte, tat er, was er zum Ende einer Ausfahrt immer tut: Er drückte den Stopp-Knopf auf seinem Velocomputer – und liess den Kopf zwischen die Schultern fallen. Nur: Yates schloss da nicht einen x-beliebigen Rennstag ab. Er hatte soeben die Vuelta gewonnen, seine erste Grand Tour. Wer nun auf Ekstase, auf einen wilden Siegerjubiläum gehofft hatte, wurde enttäuscht. Stattdessen wurde er von zwei Helfern weggeschoben.

Es war der einzige kleine Hinweis darauf, dass auch für ihn diese drei Wochen kein Spiel, sondern voll von Strapazen gewesen waren. Denn während viele seiner Gegner schlechte Tage einzogen oder auch mal Materialpech bekundeten, rollte Yates praktisch störungsfrei durch Spanien.

Im Giro in zwei Tagen 75 Minuten verloren

Das erstaunte, denn im Mai am Giro d'Italia war ihm eben genau dies nicht gelungen: Dort hatte er eine riesige Störung in Form eines Totaleinbruchs erlebt. Nach fast zwei Wochen als Gesamtleader verlor er in den letzten zwei Bergstapen ganze 75 Minuten und machte so auch den Weg frei für den Coup von Chris Froome.

Es gibt viele Beispiele von Rennfahrern, die vor dem grossen Sieg standen, diesen irgendwie aber doch noch vermasselten – und

danach nie mehr in Griffweite eines solchen Triumphs kamen. Gerade deshalb kann Yates stolz sein auf sein Comeback nach dem schwer verdaulichen Giro.

Sein Sieg dürfte auch in Manchester besonders gefeiert werden, wo British Cycling seinen Hauptsitz hat: Nach Froome (Giro) und Geraint Thomas (Tour de France) geht auch die dritte Grand Tour nach Grossbritannien. Nach Froome 2017 ist Yates auch erst der zweite Landsmann, der überhaupt die Vuelta gewinnt. Zudem ist Yates der erste Brite, der zwar bei British Cycling auf der Bahn gross geworden ist, den Strassenerfolg aber nicht beim Team Sky, sondern bei

Vuelta

20. Etappe
Escalles – Coll de Gallina, 97,3 km

1. Enric Mas (ESP)	2:59:30
2. Miguel Angel Lopez (Col)	gleiche Zeit
3. Simon Yates (GBR)	0:23 zurück

4. Thibaut Pinot (FRA) 0:54. 5. Rigoberto Uran (COL) 0:57. 6. Wilco Kelderman (NED) 1:11. 7. Steven Kruijswijk (NED) 1:15. 8. David De la Cruz (ESP) 2:17. 9. Nairo Quintana (COL) 3:09. 10. Alejandro Valverde (ESP), gleiche Zeit. Ferner: 48. Reto Hollenstein (SUI) 13:08. 131. Michael Albasini (SUI) 32:21.

Gesamtklassement

1. Simon Yates	79:44:30
2. Enric Mas	1:46
3. Miguel Angel Lopez	2:04

4. 4. Kruijswijk 2:54. 5. Valverde 4:28. 6. Pinot 5:57. 7. Uran 6:07. 8. Quintana 6:51. 9. Ion Izagirre (ESP) 11:09. 10. Kelderman 11:11. 12. Tony Gallopin (FRA) 12:10. Ferner: 56. Hollenstein 2:04:03. 118. Albasini 4:15:40.

Letzte Etappe heute:
Alcorcon-Madrid (112,3 km)

den Australiern von Mitchelton-Scott fand – zusammen mit seinem Zwillingbruder Adam.

Yates' Konkurrenten konnten oder wollten ihn gestern in Andorra, wo er wohnt, nicht mehr bis ins Detail testen. Sie waren zu sehr untereinander beschäftigt. Die Plätze neben Yates auf dem Podium waren vor der Etappe keineswegs definitiv vergeben – so ergriffen zwei junge Fahrer ihre Chance: Enric Mas (23), die nächste Rundfahrten-Hoffnung aus Spanien, und der Kolumbianer Miguel Angel Lopez (24) duellierten sich nicht nur um den Etappensieg (der im Sprint an Mas ging), sondern rückten mit ihrer Vorausfahrt auch auf die Podiumsplätze vor. Damit endet diese 73. Vuelta als Rennen der Jugend, auch Yates ist erst 26 – kein Alter für einen Radfahrer.

Nun als Teamleader zur Rad-WM in Innsbruck

Vielleicht war es nur ein Zufall, vielleicht aber auch ein Zeichen: Keiner der drei hatte im Juli die Tour bestritten – jene Konkurrenten, allen voran Richie Porte und Nairo Quintana, blieben in Spanien einiges schuldig und konnten wider Erwarten nie um den Sieg mitkämpfen. Yates könnte seine Topform in zwei Wochen durchaus noch vergolden. Weil Froome und Thomas auf die Rad-WM verzichten, dürfte er auf dem sehr bergigen Parcours von Innsbruck der Leader der Briten sein.

Emil Bischofberger